

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

führung insbesondere hinsichtlich der rechtzeitigen Truppenverschiebungen, der geordneten und regelmäßigen Verpflegungsmöglichkeit der Armeen geradezu eine notwendige Voraussetzung ist. Die Ländergier und Habgier Rußlands war weiter nicht schwer dadurch zu schüren, daß aus der Zertrümmerung der Türkei und eventuell auch Österreichs es sich reichlichen Gewinn versprach. Die russische Balkanpolitik ist im großen und ganzen bekannt. Dieselbe gipfelt im wesentlichen in der Verhegung Serbiens gegen die Donaumonarchie mit dem Trugspiegel des Panlawismus. Die südslawischen Länder sollen zu einem großen Slawenreiche vereinigt werden, das ist das lockende Ziel, das der Dreiverband den Balkankönigen vorhielt, daher der russische Versuch der Gründung eines Balkanbundes unter den verschiedenen Balkankönigen. Es ist bezeichnend, daß im Jahre 1912 zwischen Bulgarien und Serbien ein Vertrag zustande kam, in welchem der 2. Artikel zur gegenseitigen Hilfeleistung mit voller Macht für den Fall verpflichtete, daß eine der Großmächte den Versuch unternehmen sollte, irgend ein Gebiet der damals noch unter türkischer Herrschaft stehenden Balkanhalbinsel zu annektieren. Bei Meinungsverschiedenheit sollte der Zar zur Auslegung angerufen werden. Wir ersehen daraus deutlich den Urheber der Bundesgenossenschaft. Völlige Klarheit wird uns aber durch den 3. Artikel der geheimen Militärkonvention von 19. Juli 1912: „Falls Österreich-Ungarn Serbien angreift, ist Bulgarien verpflichtet, jenem unverzüglich den Krieg zu erklären und mindestens 200.000 Mann nach Serbien zu senden . . .“

Es ist aber, wie wir alle wissen, anders gekommen. Bulgarien steht heute — Gott sei dank — nicht auf der Seite Serbiens. Die verschiedenen Verhegungen in Serbien sind ebenfalls nicht unbekannt. Ich habe bereits am 20. September 1913 in einer größeren Versammlung auf diese großserbische Propaganda aufmerksam gemacht und erzählt, wie der russische Rubel und das englische Pfund in Serbien arbeiten, wie die großserbische Idee immer mehr und mehr zu verbreiten versucht wird, insbesondere in Bosnien und Herzegowina, auch in Dalmatien bis Triest herauf, selbstverständlich auch in Südongarn.

Die russische Politik erstreckte sich aber nicht bloß darauf, die verschiedenen Balkanreiche an sich zu fesseln, sondern auch in den Versuchen, im Innern Österreichs eine Fersetzung herbeizuführen. Es ist bekannt — und hat leider viele viele Blutopfer gekostet, — welche Verheerungen der russische Rubel in Ostgalizien angerichtet hat. Unsere Krieger erzählten es uns. Ein genaueres Bild werden wir wohl erst nach dem Kriege erhalten. Immerhin drängt sich schon jetzt uns die Frage des vollständigen Verfallens der zivilen Verwaltung in Galizien auf. (Weißall, lebhaftes Rufe der Zustimmung.) Denn es ist ganz ausgeschlossen, daß unter anderen Umständen derartiger Verrat in dem Maße sich hätte zutragen können. Vielfach wurden die politischen Absichten hinter religiösen Motiven verborgen. Nicht vergessen dürfen wir der vielen russischen Probemobilisierungen, die ihren bestimmten Zweck gehabt haben, und zwar den, Österreich zu Gegenmobilisierungen zu veranlassen und dadurch das finanziell ohnehin schwache Österreich in Unkosten zu stürzen und weiter zu schwächen. Der Panlawismus war sozusagen der Leitstern, welcher die russische Politik außen und innen gegen die Donaumonarchie leitete und führte. Die Siegesgewißheit der Panlawisten stützte sich weniger auf das eigene Kraftgefühl, sondern mehr auf die Vorstellung, daß das alte Österreich zu schwach sei zu leben und morsch sei, daß es reif zum Sterben sei, und daß mit dem Momente, als der Krieg losgehe, in Österreich der Bruderkrieg entstehe und auf diese Weise die österreichische Armee zur Wiederherstellung der Ordnung im Innern des Reiches gebraucht werde, daher gegen die äußeren Feinde nur wenig in Betracht komme.

Das war die Rechnung Rußlands und Englands, daß diese Rechnung nicht gestimmt hat, wissen wir alle. Gott sei dank, erfüllt unsere Armee vor allem insbesondere unsere Volkshöhne zu unser aller Bewunderung vollauf ihre Pflicht, unentwegt und ausdauernd bis zum glücklichen Enderfolge.